

R519.4

DER NEUE PAULY

Enzyklopädie der Antike

Herausgegeben
von Hubert Cancik und
Helmuth Schneider

Altertum

Band 8 Mer-Op



Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

XI, 1275

2000

Nasamones (Νασαμώνες). Libyscher Volksstamm, der längs der Großen Syrte wohnhaft war. Belegstellen: Hdt. 2,32,1 f.; 4,172–174; Ps.-Skyl. 109 (GGM 1,84); Diod. 3,49,1, der sie aber 17,50 irrtümlich in die Gegend nördl. der Oase Siwa verpflanzt; Strab. 2,5,33; 17,3,20; Plin. nat. 5,33; Ptol. 4,5,21; 30; Tab. Peut. 8,2 f. (*Nesamones*).

Die N. ließen im Sommer ihre Herden in der Nähe der Küste weiden und zogen zur Oase → Augila (h. Augila), um Datteln zu ernten. Ihre Toten begruben sie in sitzender Stellung. Sie weissagten aus Träumen, die sie an den Gräbern ihrer Vorfahren hatten (Hdt. 4,172; 182; 190).

Verm. in augusteischer Zeit wurden die N. von P. → Sulpicius Quirinius röm. Kontrolle unterworfen [1. 301–304]. 85 oder 86 n. Chr. wurden sie vom Praetor Cn. Suellius Flaccus besiegt und weiter ins Landesinnere zurückgedrängt (Cass. Dio 67,4,6; Eust. in Dion. Per. 209, GGM 2,253). Vgl. auch Coripp. 6,197 f.

1 P. ROMANELLI, *Storia delle province romane dell'Africa*, 1959.

J. DESANGES, *Cat. des tribus africaines ...*, 1962, 152–154.
F. WINDBERG, s. v. N., RE 16, 1776–1778. W. HU.

Nascos. Stadt in Arabia Felix (Amm. 23,6,47), die im Binnenland liegt (*Nascus*, Plin. nat. 6,154). Identisch mit dem *Nasqum* der altsüdarab. Inschr., welches mit der Ruinenstätte al-Bayda' (16° 12' N, 44° 29' O) im jemenitischen Ġawf zu identifizieren ist. Die Stadtmauer von N. bildete ein Oval von 1500 m Umfang. Zu Beginn des 7. Jh. v. Chr. wurde N. von Karib'il Watar für → Saba in Besitz genommen. Nach Strab. 16,782 nahm Aelius Gallus 24 v. Chr. die Stadt *Askā* (Ἀσκᾶ) ein, was auf die Bezeichnung der Einwohner als *Aššūqān* zurückgeht; Plin. nat. 6,160 zählt *Nesca* unter den von den Römern zerstörten Städten auf.

1 J.-Fr. BRETON, *Les fortifications d'Arabie méridionale du 7^e au 1^{er} siècle avant notre ère*, in: Arch. Berichte aus dem Yemen 8, 1994, 95–98. 2 H. VON WITSMANN, *Die Gesch. des Sabäerreiches und der Feldzug des Aelius Gallus*, in: ANRW II 9,1, 1976, 402–405. W. W. M.

Nashorn. Das indische N. (*Rhinoceros unicornis* L.) und die beiden afrikanischen Arten Spitz-N. (*Diceros unicornis* L.) und Stumpf-N. (*Ceratotherium simum* Burch.) wurden ohne Unterschied *ῥινόκερας/rhinókerōs*, seltener *μονόκερας/monókerōs* (wörtl. »Einhorn«, von Isid. orig. 12,2,12 mit *unicornis* übersetzt), lat. *rhinoceros, monoceros* benannt.

1. Indisches N.: Lit. kannte man das indische N. nur aus Ktesias (fr. 14; Phot. bibl. 72,48b 19 ff. BEKKER), den Aristot. hist. an. 2,1,499b 20 f.; Aristot. part. an. 3,2,663a 18–23 (danach Plin. nat. 11,128 und 255), Megasthenes fr. 13 (danach Ail. nat. 16,20), Strab. 15,710, Plin. nat. 8,76 und Ail. nat. 4,52 benutzt haben. Das N. war angeblich ein schnelles und gefährliches Tier von der Größe eines Pferdes mit einem ca. 30–60 cm langen mehr-

farbiges Stirnhorn, womit es Elefanten angriff. Dem Horn wurden Wunderkräfte gegen unheilbare Krankheiten und Gift zugeschrieben, weshalb es als hoch bezahltes Trinkhorn diente. Die schwierige Jagd galt allein der Gewinnung des Horns. In der älteren Lit. heißt das N. »indischer Esel« (ὄνος ἰνδικός). Die Alexander-Lit. bot neue Informationen (Ps.-Kallisthenes 3,17,19; Curt. 9,1,5). Ein indisches Panzer-N. ist auf einem pompejanischen Marmorrelief [1. 1,388, Fig. 135] und auf dem Mosaik der »Großen Jagd« in Piazza Armerina [2. 112] dargestellt.

2. Afrikanisches N.: Die Quellen – Hdt. 4,191; Agatharchides 71 (GGM 1,158) und Artem. (bei Strab. 16,774) – sind glaubhaft, werden aber bei Plin. nat. 8,71; Diod. 3,35; Ail. nat. 17,44; Opp. kyn. 2,551–565 sowie Isid. orig. 12,2,12 ausgeschmückt. Das Tier wurde dem Volk sowohl in Alexandria (2. Jh. v. Chr.; Kallixenos bei Athen. 5,201c) als auch in Rom vorgeführt (55 v. Chr., Spiele des Pompeius; Plin. nat. 8,71; 29 v. Chr.: Suet. Aug. 43,4; Cass. Dio 51,22,5; 5 n. Chr.: Cass. Dio 55,27,3; Kampf in der Arena zw. Elefant und N.; häufig im 3. Jh. n. Chr.). Pausanias (9,21,2) erwähnt, er habe es in Rom selbst gesehen. P. Cornelius [170] Scipio Aemilianus Africanus (Numantinus) und seine Begleiter lernten das N. 144/3 v. Chr. zuerst in Ägypten kennen, in Rom erwähnt es in einem Vergleich mit einem schlechten Menschen als erster Lucilius (117; 159). Das Sprichwort »die Nase eines Nashorns haben« (*rhinocerotis nasum habere*) bei Mart. 1,3,6 spricht für eine verbreitete Kenntnis des Tieres. Das teuer importierte Horn wurde für die Herstellung von Ölfaschen oder Kannen verwendet (Plin. nat. 6,173; Iuv. 7,130; Mart. 14,52). Aus der röm. Kaiserzeit kennen wir Abb. auf Mosaiken in Praeneste (h. Palestrina) [2. Abb. 51] sowie auf Mz. [3. Taf. 4,8] und Gemmen [3. Taf. 19,46].

Im MA lebte das N. als → Einhorn mit reicher christl. Symbolik weiter [4], wofür man die ant. Nachrichten heranzog. Eine Verwechslung mit dem → Nilpferd findet sich bei Timotheus von Gaza 45 [5].

1 KELLER 2 TOYNBEE, *Tierwelt* 3 F. IMHOOF-BLUMER, O. KELLER, *Tier- und Pflanzenbilder auf Mz. und Gemmen des klass. Alt.* 1889, Ndr. 1972. 4 J. W. EINHORN, *Spiritalis unicornis*. Das Einhorn als Bedeutungsträger in Lit. und Kunst des MA, 1976. 5 F. S. BODENHEIMER, A. RABINOWITZ, *Timotheus of Gaza on Animals*, o.J.

A. STEIER, s. v. N., RE 16, 1781.

C. HÜ.

Nasi (hebr. »Fürst«). Bezeichnung des jüd. Patriarchen, der nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels (70 n. Chr.) als offizieller Repräsentant des Judentums gegenüber den Römern fungierte und die oberste Autorität in halakhischen Fragen (→ Halakha) nach innen darstellte. Ob bereits → Gamaliel [2] II. (ca. 80–120 n. Chr.) dieses Amt innehatte, ist nicht gewiß; verm. war Simon ben Gamaliel II. (140–175 n. Chr.) der erste N. Die größte Machtentfaltung erfuhr das Amt unter → Jehuda ha-Nasi, meist einfach »(unser heiliger) Rabbi« genannt (ca. 175–217). Als Residenz des N. dienten

C-Hü =

Christian Hünenmörder